

Ueber *Zootoca vivipara* Wagl.

Von

Prof. J. Milde.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 7. December 1870.)

In Schlesien sind mit Sicherheit bisher nur zwei Eidechsen beobachtet worden: *Lacerta agilis* und *Zootoca vivipara*. Ob *L. viridis* Schlesien wirklich fehlt, oder, wie Einige behaupten, bei uns vorkommt, kann ich nicht entscheiden, da ich nie schlesische Exemplare gesehen habe. In Folgendem wollte ich mir erlauben, Einiges über die in Schlesien bisher wenig beobachtete Bergeidechse mitzutheilen, der ich während 3 Sommer meine besondere Aufmerksamkeit geschenkt habe. Ich übergehe die Angaben Anderer über das Vorkommen und die Verbreitung der Bergeidechse, da wir in nächster Zeit eine ausführliche Arbeit über die deutschen Eidechsen von Prof. Leydig zu erwarten haben.

Ich habe die Bergeidechse zum ersten Male auf der Sohle der kleinen Schneegrube im Riesengebirge bei 3440' gefangen; später verfolgte ich ihre Verbreitung von Charlottenbrunn an bis Waldenburg, Görbersdorf und von hier bis Adersbach, ferner in dem benachbarten Wiese in Böhmen und um Grotkau bei Neisse. Besonders häufig aber ist das Thier um Görbersdorf bei Waldenburg und Friedland. Hier beobachtete ich es zwar auch an sonnigen, trockenen grasigen Abhängen, aber weit mehr noch auf etwas feuchten Wiesen, in der Nähe von Bächen oder an feuchten Gräben und niemals mit *L. agilis* zusammen. An solchen Orten erscheint es auch in der grössten Mannigfaltigkeit der Farben, hier fand ich auch kohlschwarze Exemplare. Dass das Thierchen feuchte Plätze allen andern vorzieht, zeigten mir namentlich meine Beobachtungen um Breslau und Adersbach. Auf den sehr feuchten Torfwiesen bei Adersbach, auf denen *Sphagna*, *Vaccinium oxycoccos*, *Eriophorum* und *Carices* wuchern, ist die *Zootoca* ausserordentlich gemein und sehr leicht zu fangen, da ihr das Laufen durch die weiche, moosige Unterlage sehr erschwert wird. Bei dem Dorfe Karlowitz dicht bei Breslau ziehen sich lange, sonnige, trockene pflanzenreiche Dämme und ein kleiner Zug diluvialer Sandhügel mit *Alyssum montanum* und *Jasione montana* hin. An beiden Localitäten, namentlich häufig aber an ersterer,

findet sich *Lacerta agilis*. Am Fusse des einen Sandhügels breitet sich jedoch ein feuchter Heidestrich mit *Calluna*, *Drosera rotundifolia*, *Lycopodium inundatum* und *Carices* aus und geht in einen Sumpf mit *Sphagnum subsecundum* und *Hypnum exannulatum* über. Auf diesem Heidestriche nun überraschte mich im Sommer 1869 das Vorkommen der Bergeidechse umso mehr, als ich bisher immer geglaubt hatte, das Vorkommen der *Lacerta agilis* in einer Gegend schliesse das der *Zootoca* an demselben Orte aus. Auch um Razzes fand ich das Thierchen am häufigsten in der Nähe der hölzernen, feuchten Wasserleitungen.

Nach meinen zahlreichen, vergleichenden Beobachtungen ist die Bergeidechse weit lebhafter, schneller und gewandter als *L. agilis*. Ich fand sie wiederholt auf Erlenbäumen neben einem Bache, in einer Entfernung von 4 Fuss vom Boden. Auf einer solchen Kletterwanderung fand ein Exemplar auf eine seltene Weise seinen Tod. Das Beweisstück ist noch in den Händen des Herrn Förster Strähler in Görbersdorf. Derselbe fand nämlich eine *Zootoca*, die sich am Halse auf einem spitzen, abgebrochenen Astende, auf welches sie aus der Höhe wahrscheinlich herabgefallen war, buchstäblich gespiesst hatte und in diesem Zustande zu Grunde gegangen war.

Von *Lacerta agilis* unterscheidet sich die Bergeidechse bekanntlich ausser durch den Mangel der Gaumenzähne, noch durch die Art der Fortpflanzung, obgleich Erber dasselbe Thier auch eierlegend und lebendiggebärend gefunden hat. Mitte Juli von mir gefangene Exemplare enthielten noch Eier, in denen aber die Jungen in der Entwicklung bereits sehr vorgeschritten waren. Ende Juli gefangene Weibchen enthielten 4 vollkommen ausgebildete, freie, 12 Linien lange Junge.

In der Gefangenschaft halten die Thiere den Sommer über sehr gut aus. Ich besass anfänglich 4 Exemplare der *Lacerta agilis* in einem mit Moos und Steinen ausgelegten Glaskasten, zusammengesperrt mit 2 Exemplaren der *Zootoca*.

Die Thiere vertrugen sich ausserordentlich gut und ich fand nie auch nur eine Spur gegenseitiger Anfeindung. Die stärkere *L. agilis* liess sich von der schwächeren Bergeidechse das Futter vor der Nase wegfressen, ohne dass sich erstere besonders erregt darüber zeigte. Bei der Beobachtung in der Gefangenschaft trat der Unterschied zwischen beiden Thieren recht auffallend zu Tage. Die Bergeidechse erweist sich stets schlanker und zierlicher gebaut, wogegen *L. agilis* dicker und fast plump erscheint. Meist erreicht die *Zootoca* nur eine Länge von $5\frac{1}{2}$ –6 Par. Zoll, wovon $3\frac{1}{2}$ Zoll gewöhnlich auf den Schwanz kommen. Wie dieselbe der *L. agilis* gegenüber körperlich gelenkiger und gewandter ist, so erscheint sie auch in geistiger Hinsicht regsamer und weniger stumpf als *L. agilis*. Sie wurden zuletzt so zahm, dass sie sitzen blieben, wenn ich ihnen den Kopf streichelte, und dass sie mir das Futter aus den Fingern nahmen.

L. agilis dagegen blieb scheu und nicht zugänglich, liess das Futter meist unbeachtet, selbst wenn sie längere Zeit nichts erhalten hatte, und überliess es theilnamslos den Bergeidechsen, die sich dasselbe oft gegenseitig aus dem Maule herauszuziehen bemühten. Anfänglich fütterte ich die Thiere mit lebendigen Fliegen, die sowohl von *L. agilis* als von der *Zootoca* genommen wurden. Später gab ich ihnen Regenwürmer und Mehlwürmer, die sie mit grösster Lust verspeisten. Entgegen den Beobachtungen Anderer bemerke ich ausdrücklich, dass die Thiere nicht die geringste Scheu vor Fliegen zeigten, selbst die kleine Bergeidechse schnappte nach den allergrössten Bremsen, bewältigte und verzehrte sie. Ich setzte den Thieren zwar ein Gefäss mit Wasser hin, bemerkte aber nie, dass sie davon Gebrauch machten, wohl aber leckten sie begierig die einzelnen Wassertropfen auf, wenn ich die Glaswände ihres Behälters oder die Steine oder das Moos in demselben mit Wasser bespritzte. Sowie die Sonne den Behälter beschien, kamen sämtliche Thiere heraus und setzten sich neben und übereinander und zwar am liebsten auf die Steine und wärmten sich. Dieses friedliche Verhältniss wurde leider für immer gestört, als ich zu den 4 vorhandenen Exemplaren der *L. agilis* noch 2, und zu den 2 Bergeidechsen noch 8 brachte. Die ganze Gesellschaft wurde förmlich wild und scheu. Das zutrauliche Wesen hatte sich mit einem Schlage verloren, die einzelnen Thiere flohen von einander und verschmähten fast sämtlich die Nahrung, nur selten nahm dann und wann noch eine Bergeidechse einen Mehlwurm; aber selbst auch das hörte zuletzt auf. Die Thiere magerten immer mehr ab und gingen so Ende November zu Grunde.

Es ist kein Zweifel, dass *Zootoca vivipara* sehr oft verkannt und mit *Lacerta agilis* verwechselt wird, zumal da die Färbung ausserordentlich veränderlich und selbst der Unterleib nicht immer orangeroth gefärbt ist. Ich war daher überrascht, einen Unterschied zu finden, der sich sehr leicht constatiren liess und auch beständig zu sein schien. Die kräftigere *Lacerta agilis* besitzt nämlich am Unterkiefer, in jeder der zwei divergirenden Reihen grösserer Schilde vier dergleichen Schilde, während bei *Zootoca* jede Reihe von 5 grösseren Schilden gebildet wird.

Leider musste ich mich bei fortgesetzten Vergleichen überzeugen, dass dieser Unterschied doch nicht so constant ist, als ich anfänglich glaubte, da auch *L. agilis* mit 5 grösseren Schilden vorkommt. Am unsichersten ist die Färbung, ich fand sogar die Bauchfläche bisweilen bleigrau oder gelblichgrau bei *Zootoca* gefärbt. Die Oberseite des Thieres ist fast ausnahmslos heller oder dunkler braun gefärbt und allermeist verläuft über den Rücken eine dunkle, fast schwarze Linie und an den Seiten je 1–2 dunklere oder hellere bis weissliche Seitenlinien, die bald zusammenhängend, bald unterbrochen verlaufen. Sehr selten ist das ganze Thier bei gelbem, ungeflecktem Bauche oberseits einfarbig braun,

ohne alle Flecken und Streifen am Rücken oder an den Seiten. Das äusserste Extrem bilden 2 Exemplare, von denen eines ganz vollständig in meine Hände gelangte und dem Breslauer Museum übergeben wurde. Diese 2 Exemplare, welche ich bei Görbersdorf unter zahllosen normal gefärbten Exemplaren auf einer feuchten Wiese am Buchberge fing, sind nämlich am ganzen Körper einfarbig, kohlschwarz, es ist dies zweifellos dieselbe Varietät, welche als *Lacerta nigra* Wolf. beschrieben und abgebildet worden ist.

In Folgendem gebe ich eine Beschreibung der wichtigsten Farbenabänderungen der *Zootoca*, wie sie an lebenden Thiere von mir festgestellt worden sind.

1. Unterseite tief orangeroth, die mittelsten zwei Reihen Bauchschilde meist einfarbig, selten mit einem schwarzen Fleck. Die Oberseite braun, mit dunklerer Rückenlinie, und je 2 helleren Seitenlinien.

2. Unterseite blassgelb, an den Seiten hellgelbroth angelaufen. Die mittelsten 2 Reihen Bauchschilde einfarbig, die seitlichen meist mit einem schwarzen Punkte. Oberseite hellbraun, mit dunklerem Rückenstreif. An den Seiten mit je 2, oft unterbrochenen Linien.

3. Unterseite hellorangegeb. Bauchschilde einfarbig. Oberseite hellbraun. an den Seiten mit je 2 hellgelben Seitenlinien, begleitet von unterbrochenen Gruppen dunkelbrauner Schuppen. Dunkle Rückenlinie.

4. Unterseite tieforangeroth, alle Schuppen mit schwarzem Mittelfleck; Oberseite hellbraun, Rückenlinie schwarz, unterbrochen. Seiten rothbraun mit unregelmässig zerstreuten schwarzen Flecken und darüber mit je einer gelben einfachen Seitenlinie.

5. Unterseite wie bei 4, Oberseite hellbraun, Seiten schwarzbraun, mit zerstreuten schwarzen Flecken und je einer unterbrochenen schwarzen Seitenlinie.

6. Unterseite wie bei 4, aber die Bauchschilde meist mit einem Punkte. Oberseite hellbraun mit dunklerer Rückenlinie, Seiten rothbraun, mit je einer unterbrochenen punktirten, dunkleren Seitenlinie.

7. Unterseite orangeroth, Bauchschilde mit 1, oft mit 2 schwarzen Punkten. Oberseite hellbraun. Rückenlinie schwarz. Selten dunkelbraun mit 2 Reihen unterbrochener schwarzer Linien.

8. Ganze Unterseite einfarbig, schön gelbroth. Oberseite hellbraun. Rückenlinie fehlend. Seiten etwas dunkler, ohne Punkte und Streifen. Sehr seltene Varietät.

9. Das ganze Thier einfarbig, kohlschwarz, ohne jede besondere Zeichnung. *Lacerta nigra* Wolf.

